

Eröffnet am 15. Juni 1908 – morgen 100-jährig

Das Hotel Waldhaus – eine «Old Lady» auf Zack

100 Jahre Hotel Waldhaus Sils. Das Fünf-Sterne-Haus mit der speziellen Atmosphäre und den hohen Belegungszahlen feiert diesen hohen Geburtstag mit viel Kultur und einer erneuerten Infrastruktur.

Marie-Claire Jur

Am Sonntag wird das Hotel Waldhaus in Sils auf den Tag genau 100 Jahre alt. Mit den Festivitäten für den Jubeltag dieses traditionsreichen Fünf-Sterne-Hauses, das immer noch vollständig in Familienbesitz ist, haben die Hoteldirektoren und Eigentümer Urs Kienberger sowie Felix Dietrich und seine Frau Maria Dietrich-Kienberger nicht zugewartet.

Seit anfangs dieser Woche wird Abend für Abend gefeiert. Mit Auführungen des Jubiläum-Musiktheaters von Regisseur Christoph Marthaler, wie auch mit einem Festakt samt Festrede, Kabarett und Küchenbesichtigung. Das Hotel schenkt sich nämlich nicht nur reichlich Kultur zu seinem hohen Geburtstag – neben Marthalers Theaterstück auch ein Buch, eine Sommerausstellung, Kindertheater und etliche Einzelveranstaltungen – sondern hat auch gleich wieder zehn Millionen Franken in seine laufende Erneuerung gesteckt: für Umbau und Aufrüstung der Hoteltüche samt Economat sowie Auffrischung des Personalraums und Einrichtung von zusätzlichen Personalzimmern.

Wie eine Burg thront das Geburtstagskind hoch auf dem Larethügel und macht den Anschein, über Sils Maria und den Silsersee zu wachen. Mit Bedacht hatte der in St. Moritz tätige Hotelier Josef Giger den Engadiner Architekten Karl Koller beauftragt, an diesem etwas abgelegenen Standort mit prächtiger Rundschau eine Luxuosaase zu bauen, wo die internationale Haute Volée fernab von den Widrigkeiten des profanen täglichen Lebens einen Aufenthalt geniessen konnte, der keine Wünsche offen liess. Unter den illustren Gästen des Hauses liessen sich auch viele Kulturschaffende verwöhnen, Schriftsteller wie Marcel Proust, Hermann Hesse oder Friedrich Dür-



Ein Gebäude mit einer mythischen Aura: Das Silser Hotel Waldhaus zählt morgen hundert Jahre. Foto: Markus Wyss

renmatt, Philosophen wie Theodor Adorno, Maler wie Marc Chagall oder Max Liebermann, Verleger wie Samuel Fischer oder Klaus Piper. Sie schätzten neben dem Komfort und der berühmten Gastfreundschaft eines Erstklasshotels die Lage inmitten einer majestätischen Landschaft sowie den Austausch mit ihresgleichen.

Das Hotel Waldhaus hat viele gute Zeiten erlebt, aber auch schlechte, wie beispielsweise einen verheerenden Brand im Südbau von 1927 oder die schwierigen Jahre des Ersten und Zweiten Weltkriegs. Auch wurde die Hotelanlage, die auf einem für diesen Gebäudetyp seltenen L-Grundriss errichtet wurde, im Lauf der Zeit ständig erweitert und erneuert, wobei auf Architekten zurückgegriffen wurde, die eine besondere Sensibilität für die historische Bausubstanz und das Jugendstil/Biedermeier-Interne des Hauses bewiesen – unter ihnen Peter Casada, das Architekten-duo Miller + Maranta sowie Armando Ruinelli.

Wie von einem Haus dieses Standards zu erwarten ist, kann der heutige Gast auf Hallenschwimmbad, Wellnessbereich, Tennisplätze und

-halle sowie andere Annehmlichkeiten des modernen Lebens verfügen, handkehrum findet er aber auch eine Infrastruktur respektive ein Angebot wie aus der Gründerzeit vor: eine Hauskapelle, eine Bibliothek mit Lesesaal, ein Hausorchester namens Trio Farkas, das seit bald 30 Jahren die Gäste mit Salonmusik verwöhnt, Badewannen und Arma-

turen von anno dazumal... Es ist dieser Mix von Moderne und Tradition, der neben dem stupenden gastronomischen und kulturellen Angebot sowie dem ausgesprochen gastfreundlichen Auftreten von Direktion und Angestellten den Charme dieses Hotels ausmacht.

Die persönliche, fast schon an eine Pension gemahnende freundliche

Atmosphäre wird von vielen Stammgästen geschätzt. Wo sonst in einem 220-Betten-Hotel wird der Gast von der Direktion persönlich bei seiner Ankunft begrüsst und bei seiner Abreise verabschiedet?

Die Gästekartei des Hotels Waldhaus umfasst rund 200 000 Namen. Unter ihnen befinden sich Personen, die seit 70 und 80 Jahren schon ihre Ferien im Waldhaus verbringen oder in vierter oder fünfter Generation anreisen. Wer glaubt, das Hotel Waldhaus sei nur etwas für ergraute Häupter irrt. Die Liebe zu diesem Haus wird vielfach innerhalb der Familie weitergegeben. So ist es nicht erstaunlich, dass 12 Prozent der Gäste (Klein-)Kinder sind. Das Hotel ist auch nicht museal, sondern offen für alle, sehr funktionstüchtig und gut belegt. Gerade die letzte Wintersaison 2008/09 brachte eine rekordverdächtige Auslastung von sagenhaften 98%. Wohl auch mit Kongressen, Firmenmeetings, Geburtstagspartys und gelegentlichen Silberhochzeiten, aber in erster Linie dank dem Aufenthalt von Individualgästen.

Das Waldhaus hat also nicht nur eine stolze 100-jährige Geschichte, sondern auch eine stolze Gegenwart. Oder wie Hoteldirektor Urs Kienberger es ausdrückt: «Es ist kein Schaustück, kein verspieltes Liebhaberobjekt, sondern ein Hotel zum Brauchen, Bewohnen und Arbeiten. Es ist schlicht geblieben, was es war – und das ist etwas, was es eigentlich gar nicht mehr gibt.»

Schlichtheit und Geschäftserfolg haben in erster Linie mit der Bescheidenheit und Vernunft der zwölf Mitglieder umfassenden Familien-AG zu tun. So fliesst bei Jahresumsätzen von 15 bis 16 Mio. Franken ein guter Teil des erwirtschafteten Gewinns wieder ins Hotel zurück. Im Schnitt sind das jährlich drei Mio. Franken, die in den Hotelbau und seine Erneuerung investiert werden. An Dividenden werden pro Jahr lediglich 30 000 Franken ausbezahlt, «ein Trinkgeld» nennt Felix Dietrich das, angesichts der Tatsache, dass diese Ausschüttung die auf die Aktien erhobenen Steuern nicht deckt. Auch zahlt sich die Direktion kein goldenes Gehalt aus, sondern ein korrektes, wie es auch alle Angestellten gemäss ihren Chargen bekommen. Neben dem bedachtsamen Umgang mit den finanziellen Mitteln zählt Dietrich den Zusammenhalt in der Familie im engeren und erweiterten Sinn zum Erfolgsgeheimnis des Hotels Waldhaus. Nicht nur die Direktion opfert sich in Arbeitstagen von bis zu 12 oder gar 16 Stunden auf. Auch die Angestellten ziehen am gleichen Strick, setzen ihr ganzes Know-how sowie ihre Schaffenskraft zugunsten der Gäste ein. Denn im Waldhaus sollen sie – das ist Teil der Unternehmensphilosophie – ganz und gar Könige sein.

Und das wird noch ein Weilchen so bleiben. Denn die fünfte Waldhaus-Generation ist mit Leidenschaft daran, sich für die Führung des Hotels im herkömmlichen Sinne weiterzubilden. Dass auf dem Hügel oberhalb von Sils Maria eingangs Fextal innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte «Waldhaus-Residenzen» vorzufinden sein werden, hält Dietrich für unwahrscheinlich. «Für uns ist das keine Vision. Wir wollen das Waldhaus als Hotel weiterführen, ohne Kompromisse», meint er. Jedenfalls solange die Rahmenbedingungen es weiterhin erlauben. Zuversichtlich stimmt ihn in diesem Kontext die auf Bundesebene diskutierte Gesetzesvorlage, die KMUs, die in ihre Betriebe reinvestieren, Steuerentlastungen bringen soll.



Der Kern der Waldhaus-Direktion (von links): Felix Dietrich, seine Frau Maria Dietrich-Kienberger sowie ihr Bruder Urs Kienberger. Foto: Guido Schmidt



Die fünfte Hoteliergeneration bereitet sich vor

mcj. 2010 will sich Felix Dietrich nach 33 Direktionsjahren von der operativen Führung des Hotels zurückziehen und seinen Söhnen Patrick und Claudio Dietrich Platz machen. Die beiden sind mit Waldhausluft aufgewachsen, haben Koch gelernt, Patrick hat die Hotelfachschule in Luzern, Claudio diejenige von Lausanne abgeschlossen. Beide haben diverse Stages im In- und Ausland absolviert. Derzeit arbeitet Patrick in einem exklusiven Hotel in Lenox (USA), Claudio ist seit letzten Oktober bei der Swiss für die F&B-Produkteentwicklung auf Langstreckenflügen zuständig. Wann genau in zwei Jahren die nächste Hoteliergeneration in die Direktion des Hotels Waldhaus wechselt, ist noch nicht festgelegt. Klar ist, dass Urs Kienberger und Maria Dietrich-Kienberger weiterhin mit die Führung des Hauses verantworten werden. Foto: Marie-Claire Jur

Steckbrief

Baubeginn Herbst 1905 • Eröffnet am 15. Juni 1908

Architekt: Karl Koller (1872–1946)

Baukosten (inkl. Land): CHF 2 300 000.–

Sommersaisons: seit 1908, ohne Ausnahme

Wintersaisons: von 1924/25 bis 1938/39 und wieder seit 1955/56

	1908	1929	1940	2007
Zimmer und Suiten	150	150	150	141
Badezimmer	40	56	56	160
Betten	220	220	220	220
Mitarbeiter	120	?	?	145
Logiernächte	12 904	27 517	1756	49 834
Öffnungstage ¹	103	193	61	257
Auslastung ²	51%	59%	12%	82%
Gäste (Ankünfte)	622	1470	139	9690
Umsatz (CHF)	336 000	647 000	42 000	16 652 000

¹1908/1940: nur Sommer, ²Kinder und (früher) Domestiques ½ gezählt

Gründer und erste Direktion: Josef³ und Amalie Giger-Nigg ³1847–1921

Zweite Generation: Oskar⁴ und Helen Kienberger-Giger ⁴1879–1965

Dritte Generation: Rolf⁵ und Rita Kienberger-Müller ⁵1917–1994

Vierte Generation: Felix und Maria Dietrich-Kienberger (*1950/*1953) Urs Kienberger (*1952)

Eigentumsverhältnisse: Ursprünglich eine Kollektivgesellschaft, seit 1918 eine Aktiengesellschaft, aber immer noch reiner Familienbesitz.